

Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Yitro

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 6. Februar 16:52

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 7. Februar 18:04



Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Unter dem Buchstaben *Yud* bringt Rabbenu Bachye einen Eintrag zum Stichwort „*Yir'ah*“ (Gottesfurcht)

Rabbenu Bachye eröffnet diesmal mit einem Zitat aus der Torah, und zwar *Devarim* 10.20: „*Hashem*, deinen G-tt fürchte, Ihm sollst du dienen, und an Ihm haften, und in seinem Namen wirst du schwören“. Rabbenu Bachye erklärt: Durch die Ehrfurcht vor G-tt gelangt der Mensch zur Demut und Bescheidenheit, und dadurch zur Stufe von „Lust“ (קִשְׁקִישׁ), nämlich spiritueller Freude an der Nähe zum Schöpfer – diese ist angesprochen in unserem zitierten Pasuk in Form des „Haftens“ (דְּבָקוּת) an G-tt. Dann erst, wenn der Mensch diese Stufe erreicht hat, ist er in der Lage und würdig, im Namen G-ttes zu schwören!

Die Gottesfurcht drückt sich in der Bereitschaft aus, G-tt zu dienen. Es liegt in der Natur eines Dienstes, dass der Dienende gegenüber dem Herrn angemessene Bescheidenheit und Demut an den Tag legt. Ein Diener kann seinem Herrn nicht mit Hochmut begegnen. Unsere Verpflichtung, G-tt zu fürchten, inkludiert, dass wir einzig und allein vor Ihm Furcht haben, und nicht etwa vor mächtigen Menschen ect. Denn würde man die Ehrfurcht aufteilen, mit einem Teil für Geschöpfe von Fleisch und Blut, würde ja der Ehrfurcht, die wir G-tt geben sollen, etwas fehlen! – Jedoch gibt es drei Sonderfälle: Die Ehrfurcht vor einem König, vor dem *Tzibbur* (der Öffentlichkeit / der Gemeinde), und vor den *Talmidei Chachamim* (den Torah-Gelehrten).

Betreffend die Ehrfurcht vor dem *Tzibbur* bringt Rabbenu Bachye ein interessantes Beispiel: Wenn Kohanim bei *Birkat Kohanim* (dem „Priestersegen“) die versammelte Gemeinde segnen, dann stehen sie mit dem Rücken zum Torahschrank (was andernfalls eigentlich respektlos wäre!), und wenden sich der Gemeinde zu, der sie die *Brachah* geben. Rabbenu Bachye erklärt, dass die *Shechinah* (die G-ttliche Gegenwart) in diesem Moment zwischen den segnenden Händen der Kohanim weilt, weshalb diese Anordnung gut erklärbar ist.

Die Ehrfurcht vor *Talmidei Chachamim* leitet sich davon ab, dass diese die Torah lehren und indem man ihnen Respekt zollt, gibt man der Torah Ehre!

Weiters erklärt Rabbenu Bachye, dass die Ehrfurcht vor G-tt besonders bedeutend ist, denn jemand, der gelehrt (in der Torah) ist, jedoch keine Gottesfurcht hat, „ein Schaden ist, für den es keine Heilung gibt“, weil hier die Weisheit der Torah letztlich verachtet wird. (Ja, Rabbenu Bachye drückt dies sehr drastisch aus.) Wir finden dies auch angesprochen beim Propheten Jirmijahu (8.9), wo es heißt: „das Wort G-ttes verachten sie, und irgendeine Weisheit ist (die Torah) ihnen“.

Zum Abschluss erklärt Rabbenu Bachye, dass die Gottesfurcht zwei Teile hat: Erstens die Furcht vor Strafe oder schlimmen Konsequenzen, in dieser und in der kommenden Welt. Die zweite Ebene aber besteht darin, dass die Seele einen Begriff von der Erhabenheit und Stärke und erstaunlichen Besonderheit G-ttes bekommt, und dadurch empfängt die Seele eine große Ehrfurcht und ein Gefühl der eigenen Wenigkeit. So finden wir auch bei der Gabe der Torah all die furchterregenden Elemente (Beben, Blitz, Donner...) – die dazu dienten, den Bnei Yisrael Ehrfurcht vor G-tt und seiner Lehre zu verinnerlichen. Und auch König Schalomoh kommt am Schluss seines letzten Buches *Kohelet*, zum Schluss: „G-tt sollst du fürchten“.

Schabbat Schalom!